

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 37

Artikel: Familien-Patenschaften für kriegsgeschädigte Familien

Autor: Kümmin, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familien-Patenschaften für kriegsgeschädigte Familien

Bericht über die Verteilung von Notzimmereinrichtungen in Deutschland

Auf den durch das Schweiz. Rote Kreuz im vergangenen Winter erlassenen zweiten Aufruf an die Bevölkerung unseres Landes zur Uebernahme von Familien-Patenschaften für schwer kriegsgeschädigte Familien im Ausland haben sich im Tätigkeitsgebiet unserer Sektion des Schweiz. Roten Kreuzes rund 160 Spender gemeldet, die sich bereit erklärten, in monatlichen Zahlungen von je wenigstens Fr. 10.— während sechs Monaten dazu beizutragen, damit möglichst vielen ausgebombten Familien eine Notzimmereinrichtung gespendet werden könne. Eine schöne Anzahl von Spendern verpflichtete sich zu grösseren Beträgen. Dank den eingegangenen Meldungen waren wir in der Lage, 22 Notzimmereinrichtungen zu bestellen. Eine solche besteht aus 2 Betten mit Matratzen, 1 Tisch, 4 Taburette, 1 Kasten, Koch- und Essgeschirr für vier Personen in Aluminium, Werkzeuge und Befestigungsmaterial (Beil, Hammer, Säge, Zange, Schraubenzieher, Draht, Nägel und Schrauben). Alles in bester Qualität, wenn auch einfacher, aber gediegener Ausführung. Dazu spendete die Materialzentrale des Schweiz. Roten Kreuzes aus seinen Lagerbeständen je eine Wolldecke zu jedem Bett und der Schweiz. Samariterbund etwas Verbandmaterial.

Aus der gesamtschweizerischen Aktion für die Spendung von Notzimmereinrichtungen beschloss der Vorstand unserer Sektion 20 Einrichtungen und der Zweigverein Zürich 70 solcher in Deutschland zu verteilen. Verteilt wurden auch in Frankreich, Holland, Oesterreich, Ungarn, Italien usw.

Der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes Herr Favre und Herr Regierungsrat Leininger in Kreuznach und Neustadt übernahmen die Aufgabe der Auswahl von bedürftigen, kriegsgeschädigten Familien in der französischen Zone, und zwar:

- 50 Einrichtungen für verschiedene Dörfer in der Pfalz und
- 40 Einrichtungen für Mainz, Bingerbrück und Kreuznach.

In der Pfalz wurden diejenigen Dörfer berücksichtigt, die in der Frontlinie lagen und durch Artilleriebeschuss sehr schwer gelitten hatten, während Mainz, Bingerbrück und Kreuznach durch Fliegerangriffe sehr stark beschädigt wurden.

Der Sekretär unseres Zweigvereins vom Roten Kreuz, J. Kümmin in Rütli konnte sich als Delegierter desselben einer Kontrollreise anschliessen, die von der Sekretärin des Zweigvereins Zürich, Frl. Naef geleitet wurde. In sehr verdankenswerterweise hat sich der Mission angeschlossenen Frau Dr. von Waldkirch, Zürich, die ihr Auto dem Zweck uneigennützig zur Verfügung stellte und auch selbst führte. Die Reise ging von Zürich aus am 6./7. Juni über Basel, Baden-Baden, Mannheim-Ludwigshafen nach Neustadt in der Pfalz. Von hier aus wurden die von den oben genannten Herren vorgeschlagenen pfälzischen Dörfer besucht und hernach reisten wir weiter nach Kreuznach, Bingerbrück und Mainz, wo wir ebenfalls Familien zu besuchen hatten, um dann die Rückreise in die Schweiz anzutreten, wo wir wohlbehalten am 14. Juni wieder ankamen.

Dank den guten Vorarbeiten von den Herren Favre und Leininger konnte in sehr kurzer Zeit die Nachkontrolle der vorgeschlagenen Familien durchgeführt werden. Anhand der von den vorgenannten Herren vorgelegten Erhebungslisten konnten an Ort und Stelle die Bedürftigkeit der in Betracht fallenden Familien nachgeprüft werden. Die von den Bürgermeistern und verschiedenen Hilfskomitees der betreffenden Gemeinden und Städte gemachten Vorschläge konnten in den meisten Fällen berücksichtigt werden. In einigen Fällen entsprachen die Vorschläge nicht den Bedingungen des Schweiz. Roten Kreuzes und mussten andere bessere Vorschläge verlangt werden.

Die aus unserem Tätigkeitsgebiet gespendeten Notzimmereinrichtungen gelangten alle in den kleinen pfälzischen Dörfern zur Verteilung.

Die Notzimmereinrichtungen befanden sich überall in Depots der betreffenden Gemeinden, so dass die Verteilung sofort vorgenommen werden konnte, sofern die in Frage kommenden Familien als würdig erachtet wurden. Dort wo mehrere Einrichtungen in einem Ort zur Verteilung kamen, wurde eine offizielle Uebergabe beim Bürgermeisteramt veranstaltet. In dem einen oder andern Ort war dabei in sehr netter Weise eine Einrichtung zur Ansicht aufgestellt worden. In den Dörfern, in denen zum Teil nur eine bis drei Einrichtungen zur Verteilung kamen, wurde alles Notwendige den einzelnen Familien sofort mitgeteilt.

Allgemein besteht die Meinung, dass in der Hauptsache nur in den Städten und grösseren Industriezentren im kriegszerstörten Ausland die Bevölkerung unter fast nicht zu beschreibenden Wohnverhältnissen zu leiden habe. Wenn wir es bis jetzt noch nicht wussten, sind wir eines andern belehrt worden, als wir die Grenzdörfer in der Pfalz zu Gesicht bekamen. Da und dort fanden wir das ehemalige Dorf oder Dörfchen kaum mehr, dort wo vorher glückliche und fleissige Bauernfamilien ihre Heimstätten hatten. Was wir in der ehemaligen Siegfriedlinie noch vorfanden, das waren gossenteils Ruinen und Schutthaufen in genau gleicher Weise wie in den Städten, durch die wir reisten. Dass es zu so grauenhaften Zerstörungen kommen musste auch auf dem Lande, davon zeugen heute noch die vielen an den Strassenrändern liegenden zerschossenen und nun verrosteten Kriegsmaschinen verschiedenster Art, sowie die zahllosen vielseitigen Befestigungen, deren riesige Betonmauern gesprengt kläglich zum Himmel starren.

Für die Bewohner der pfälzischen Grenzdörfer ist es als ein Glück zu betrachten, dass die Besetzungsmacht die noch vorhandenen Militärbaracken mit den darin befindlichen, allerdings primitiven Betten vorläufig noch den Leuten zur Benützung überlässt. So konnte wenigstens ein kleiner Teil der Bewohner unter Dach gebracht werden, als sie nach Beendigung der Kampfhandlungen wieder zu ihren zerstörten Heimstätten zurückkehrten. Trotzdem aber müssen unzählige und darunter viele kinderreiche Familien zusammengepfercht oft in nur ein bis zwei Räumen wohnen, nicht selten auch in ehemaligen, etwas hergerichteten Viehställen. Oft schlafen in einem Bett zwei bis drei Personen oder drei bis vier Kinder und es kommt vor, dass sogar nahezu erwachsene Geschwister beiderlei Geschlechtes das gleiche Lager benützen müssen. Viele der sogenannten Betten verdienen kaum diesen Namen. Und wo noch etwas an Betten und Möbeln zu finden ist, stellt sich heraus, dass es auf Zusehen hin geliehen ist. Wer solche Verhältnisse nicht mit eigenen Augen gesehen und nicht mit eigenen Ohren die Schilderungen der betroffenen Leute mitangehört hat, der kann sich schwerlich eine wirkliche Vorstellung davon machen, wie sich das Familienleben unter derartigen misslichen Umständen abspielen muss.

In einer grossen Stadt, wie z. B. Mainz wirken sich diese Wohn- und Familienverhältnisse unbedingt noch krasser aus als auf dem Lande. Es rollt das Probleme auf, die dringend rascher Abhilfe rufen, soll nicht durch die stets steigende Unmoral der heranwachsenden Jugend nicht mehr gutzumachender Schaden erwachsen.

Wir betrachten es daher als eine ganz dringende Aufgabe des Schweiz. Roten Kreuzes die Aktion für Familienpatenschaften, bzw. die Vermittlung von weiteren Notzimmereinrichtungen zugunsten kriegsgeschädigter Familien fortzuführen.

In dem von uns besuchten, verhältnismässig kleinen Gebiet in der Pfalz hätten noch Hunderte von Familien eine Notzimmereinrichtung dringend nötig. Abgesehen von der materiellen Hilfe bedeutet die Tatsache, dass die eine oder andere Familie wieder saubere Möbel, Koch- und Essgeschirr ihr Eigen nennen kann, eine nicht zu unterschätzende Ermutigung. Auch die Tatsache dieser weiteren neutralen Hilfe durch das Schweiz. Rote Kreuz kann als sehr Wesentliches gewertet werden, auch wenn es nicht in Zahlen ausgedrückt wird.

Für uns bedeutete die Uebergabe der von unseren Schweizerpaten gestifteten Notzimmereinrichtungen selbst eine sehr grosse Freude. Viele der Beschenkten, insbesondere die Mütter konnten das Glück kaum fassen, dass ihnen nun die schönen Sachen als Eigentum gehören. Die tiefe Dankbarkeit für dieses Geschenk scheint durchwegs echt zu sein. Das kam bei einer kleinen rührenden Feier im pfälzischen Dorf Steinfeld besonders zum Ausdruck, wo das ganze Dorf unserer Schweizerdelegation mit rührenden Ansprachen, Blumen und mit einem speziell für diesen Empfang komponierten Lied, gesungen von der Schuljugend, dankte.

Die Gefahr, dass diese Notzimmereinrichtungen in andere Hände übergehen, scheint sehr gering. Nicht nur, dass jede Familie ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, dass dieses Geschenk eine Spende vieler Schweizerpaten ist und dass das Schweiz. Rote Kreuz dafür verantwortlich ist, dass es bei der von ihr ausgewählten Familie bleibt, sondern die Freude der Beschenkten ist viel zu gross, als dass es weggegeben würde. Regierungsrat Leininger in Neustadt hat beim Abschied nochmals darauf hingewiesen, wie dankbar die Pfalz für das grosse erhaltene Geschenk ist, und dass er vielleicht hoffen darf, dass bei einer weiteren Verteilung auch wieder ausgebombte Familien in der Pfalz, bzw. in Deutschland berücksichtigt werden.

Da unsere Delegation in ganz reizender Weise in Neustadt von Regierungsrat Leininger und in Kreuznach vom Delegierten des J. C. R. C. aufgenommen wurde und Frau Dr. von Waldkirch ihren Wagen kostenlos zur Verfügung stellte, waren die Spesen dieser Reise sehr gering.

Der Berichtersteller ist der Hoffnung, diese Mitteilungen werden zur weiteren Uebernahme von Familienpatenschaften ermuntern. Wer sich dafür interessiert, wende sich an das Sekretariat unseres Zweigvereins vom Schweiz. Roten Kreuz in Rüti (Telephon Nr. 2 32 62). Falls der Wunsch besteht, nähere Einzelheiten über die Erfahrungen und Eindrücke von der Deutschlandreise zu vernehmen, wende sich an die gleiche Adresse.

Schweiz. Rotes Kreuz, Zweigverein Zürcher Oberland
und Umgebung

Der Berichtersteller: J. Kümmin.

Berichte - Rapports

Preludio alla Settimana dei Samaritani, chiusura del corso per Monitori a Bellinzona

Preceduti da un'accurata preparazione, in cui, con grande soddisfazione degli insegnanti, candidate e candidati diedero prova di tenace costanza, di disciplina e di puntualità, ebbero luogo domenica 31 agosto nell'austera Sala del Consiglio Comunale, gentilmente concessa, gli esami finali del corso per Monitori-Samaritani, diligentemente frequentato da 16 partecipanti, provenienti da tutte le regioni del Ticino. Mancavano, pur troppo, gli elementi mesolcinesi, ed è stato un vero peccato. I recenti corsi tenuti a Lostalio ed a Cama, offrivano la garanzia che la forte Sezione «Tre Leghe» sarebbe stata degnamente rappresentata al corso. Ma la stagione estiva, stata designata per favorire in particolar modo il ceto magistrale (che fece poi cilecca!), non poteva rispondere alla disponibilità vallerana mesoleinese. Sceglieremo, per l'avvenire, una stagione più propizia.

Grazie al coscienzioso, energico e molto adeguato insegnamento impartito dal Dr. Biaggi per la parte teorica e dall'Istruttore Appenzeller, efficacemente coadiuvato dai nuovi Capi-gruppo Grignoli e Rossi per la pratica, in cui questi seppero superare in modo superiore ad ogni encomio la prova del fuoco, tutti gli esaminandi subirono e superarono con sicura padronanza il duro cimento.

Assistevano agli esami il Medico cantonale, Dr. Fraschina, per il lod. Dipartimento dell'Igiene, il Rag. Augusto Bonzanigo, segretario comunale, per il lod. Municipio di Bellinzona, il Delegato della C. R. Dr. Gnocchi ed i sigg. Dr. Luisoni della Suval e Dr. Pedrazzini, dell'Ospedale di S. G. Battista.

Al banchetto, magnificamente servito all'albergo «Croce Federale», prima che l'apprezzato Segretario generale della F. S. S., Ernesto Hunziker, procedesse alla distribuzione dei sospirati, ed altrettanto meritati certificati, il Delegato della F. S. S., Enrico Marietta, funzionando tale maggiore di tavola diede la parola al rappresentante del Municipio (che doveva assentarsi per altri inderogabili impegni), il quale, dopo aver elogiato il magnifico successo degli esami, concludeva felicitandosi coi premiati i quali vanno ad ingrossare la falange già compatta di coloro che li hanno preceduti nella umanitaria missione, ed esprimendo il compiacimento del Municipio di Bellinzona per l'assiduità, la diligenza ed il profitto dimostrati nell'attuale corso, in cui tutti seppero sottostare a rinunce ed a disagi «nel periodo più torrido di una caldissima estate». L'egregio oratore terminò, formulando l'augurio che i «premiati» abbiano, nell'ambito delle loro regioni, a farsi paladini dello spirito samaritano e ad invogliare così, altri nella cerchia dei loro amici e conoscenti a seguire il confortante esempio che hanno dato, nonchè a far partecipi molti, dei preziosi insegnamenti teorici e pratici che hanno ricevuto, organizzando e dirigendo nel loro comune corsi di Samaritani.

Il maggiore di tavola dà indi la parola al Segretario generale della F. S. S., salutato da scroscianti applausi.

Dopo aver, egli pure, elogiato l'esemplare svolgimento del corso ed il brillante esito degli esami, ebbe calde parole di sincero ringraziamento per l'insegnamento teorico del medico Dr. Biaggi, e l'opera magistrale svolta con mirabile tenacia, con la notoria sua perizia e

Hofer

GOLDSCHMIED AG
MARKTGASSE 27 BERN.

Wer hilft?

89. Eine Witwe aus St-Lò (Frankreich), deren Mann und 17jähriger Sohn getötet wurden, wendet sich an uns um Hilfe. Ihr selber musste das rechte Bein amputiert werden und nun muss sie sich mit ihren beiden 15- und 16jährigen Töchtern mit einer spärlichen Pension durchs Leben schlagen. Die jüngste Tochter hat zudem eine Rückenmarkverkrümmung, wurde im April 1947 operiert und muss noch sechs Monate im Gipsverband liegen. Die Mutter bittet uns nun um einen lieben Paten für ihre kranke Tochter, der helfend beistehen kann und später eventuell einen Erholungsaufenthalt in der Schweiz ermöglichen könnte. Wer möchte sich dieser Familie annehmen?
90. Eine aus Ungarn geflüchtete Familie kann in Deutschland für ihr ein Jahr altes Kind, das von der englischen Krankheit befallen ist, keinen Lebertran finden. Wer könnte ihr das benötigte Medikament zukommen lassen?
91. Täglich erhalten wir Bittbriefe von kinderreichen Familien, die sich in ihrer Not nicht mehr zu helfen wissen und sich an das Rote Kreuz als einzige Hoffnung wenden. Wer einer solchen Familie ein Paket (Kleider oder Lebensmittel) zukommen lassen möchte, erfrage ihre Adresse bei der Kanzlei des Schweizerischen Roten Kreuzes, Taubenstr. 8, in Bern. Wir stehen für jede Auskunft sehr gerne zur Verfügung.

con indefettibile amore dall'Istruttore Appenzeller, magnificamente sorretto dall'abnegazione dei due nuovi Capo-gruppi Grignoli, Segretario dell'Associazione dei Monitori del Ticino e della Mesolcina-Calanca e Presidente della robusta Sezione di Massagno, e Rossi, della Croce Verde di Bellinzona, i quali seppero condurre a buon porto un corso che, di primo acchito, poteva sembrare zoppicante.

Freneticamente applaudito, l'egregio Segretario generale ringraziò sentitamente il Delegato Enrico Marietta per la sua magnifica attività nel Ticino. Poi passò alla distribuzione dei certificati, stringendo a tutti la mano, siccome simbolico saluto del Comitato Centrale, e consegnando nel contempo i graditissimi doni delle generose Ditte «Flava» di Flawil, «Sciafusa» di Neuhausen e «Siegfried» di Zofingen.

Sorse, qual «dulcis in fundo», ansiosamente atteso ed applauditissimo, l'egregio rappresentante del lod. Dipartimento cantonale d'Igiene, Dr. Fraschina, Medico cantonale, la cui forbita frase entusiasmo l'attento auditorio, dopo le alate parole pronunciate dal Delegato della C. R., Dr. Curzio Gnocchi.

«Il Governo del Cantone Ticino, disse, mi a commesso l'onore e l'incarico di rappresentarlo oggi fra voi e di porgervi il suo saluto e la sua adesione alla vostra attività, adesione che, a partire da quest'anno non è solo a parole... (Occorre qui rilevare, che il lod. Consiglio di Stato ebbe a stanziare un contributo di fr. 1000,— a favore dell'azione samaritana nel Cantone.) Non si comprenderebbe — proseguì il chiarissimo oratore — non si comprenderebbe infatti uno Stato che vuol essere fra quei Governi cui preme la prosperità del proprio suolo, se dovesse ignorare l'azione samaritana, opera che si è andata diffondendo assai nei tempi bui e pericolosi dell'ultimo conflitto fra i popoli e che anche da noi è stata intensamente compresa.

Ciò si deve in gran parte alla perfetta organizzazione vostra e alla serietà con cui la vostra Federazione svolge la propria multiforme benefica e provvidenziale attività.

In una Nazione ideale, i docenti delle scuole pubbliche per mio conto dovrebbero essere altrettanti monitori-samaritani, tali da forgiare cioè, cittadini-samaritani, poichè (non dev'essere ritenuta paradossale questa mia affermazione) tutti lo dovrebbero essere; persone che, oltre alle nozioni teoriche di carità e di solidarietà che oggigiorno si vanno impartendo, abbiano a possedere le capacità di veramente aiutare il proprio simile, ferito, invalido, in una parola debole e quindi bisognoso di soccorso.

Samaritani, voi siete i pionieri di un'azione la quale, giorno per giorno, vuole, deve affermarsi fra i popoli civili, così come si dovrà pure affermare fra le genti e soprattutto fra i capi responsabili, il concetto della mutua comprensione e del vivere in pace, al lavoro, senza desideri di conquiste e di imposizioni.

Come una candela accende un'altra e così si trovano accese migliaia di candele, così un cuore accende un altro e così si accendono migliaia di cuori.»

La profonda impressione lasciata in tutti da questa alata perorazione fu il degno suggello di quello che è stato dal Segretario generale definito il più bel corso cui egli abbia assistito nel Ticino e forse anche altrove.